

# Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

**Pastor i. R. Hans-Wilfried Haase**

Am Schierbrunnen 4

21337 Lüneburg

*hans-wilfried.haase@t-online.de*

## Vertrauen wagen

**Wort zur Woche 26. Juli 2020,  
7. Sonntag n. Trinitatis**



*Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Bedrängnis, beharrlich im Gebet.*

Römer 12, 12

Bei der Geburt eines Kindes kommt große Freude in unser Leben. In die Gefühle von Freude und Dankbarkeit mischen sich aber sehr schnell auch nachdenkliche Empfindungen. Was mag aus unseren Kindern werden? In welcher Welt werden sie einmal leben? Wir erleben es ja gerade in diesen Tagen, wie zerbrechlich diese Welt ist, in der alles so geordnet und sicher zu sein scheint. Werden wir die Kraft haben, den Kindern auf ihrem Weg ins Leben gute Begleiter und Helfer zu sein? Man braucht viel Vertrauen, wenn man seiner Elternrolle gerecht werden will und mit nüchternem Blick in die Zukunft schaut.

Je unsicherer und undurchsichtiger unsere Welt wird, desto mehr brauchen unsere Kinder einen Anker, der sie innerlich hält. Sie brauchen Vertrauen mehr als digitalen Frühunterricht. Sie sollen einmal leben in der Gewissheit, dass da ein anderer über ihr Leben wacht, der Ja zu ihnen sagt, der ihnen immer neu die Zukunft aufschließen wird, der mit seiner Güte an uns Menschen festhält, selbst wenn wir uns verrannt haben.

Genau das wird uns in der Taufe versprochen. Der Akt der Taufe ist ein unwiderrufliches Zeichen und eine Botschaft von Gott her: Ich sage Ja zu dir. Du gehörst zu mir!

Du als Person, die einen Namen trägt, die mehr ist als ihr gesellschaftliches Funktionieren. Die etwas wert ist auch in Schwachheit und Krankheit, als Säugling oder Greis, im Leben und im Sterben, auf guten Wegen und auf Abwegen. Gottes Liebe gilt nicht den Siegern und auch nicht den Gerechten, sondern - Menschen.

Sie haben sich einen wunderbaren Taufspruch ausgesucht. Er lautet: *Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Bedrängnis, beharrlich im Gebet.*

Ich hätte nicht wenig Lust, weit auszuholen und der Lebenstiefe nachzuspüren, die in diesen wenigen Zeilen steckt. Aber dazu ist heute nicht der Raum. Nur ein paar wenige Gedanken.

### Fröhlich in der Hoffnung!

Eine ziemlich unzeitgemäße Parole! Viel eher bestimmt Angst das Leben vieler. Je sicherer unsere Lebensverhältnisse, desto größer die Angst! So kann es einem vorkommen. Angst aber hilft niemand. Besonders nicht unseren Kindern. Wenn wir unsere Kinder hinausgehen lassen in die Welt, dann müssen wir sie angstfrei loslassen. Sonst können sie ihren Weg nicht finden. Wie nichts sonst brauchen sie unser Vertrauen. Aber dazu müssen wir selber uns getragen wissen im Vertrauen zu Gott. So wie uns selber wird er auch sie behüten und ihnen die Kraft und Findigkeit schenken, ihren Weg zu finden.

Nicht Angst sollte also unsere Kinder begleiten, sondern unsere fröhliche Hoffnung, dass da noch ein anderer ist, der für uns Menschen sorgt, dessen Macht auch dort nicht endet, wo wir an Grenzen kommen, an die Grenzen unserer Klugheit, unserer Macht und schließlich unseres Lebens.

Man sollte dieses fröhliche Vertrauen aber nicht verwechseln mit einer Haltung, in der man gleichsam auf dem Sofa sitzt und wartet, was kommt. Fröhliche Hoffnung bedeutet ein Höchstmaß an weltzugewandter Aktivität. Wie ein roter Faden zieht sich eine Botschaft durch alle biblischen Schriften hindurch und findet in Jesus Christus ihre menschliche Verkörperung: die Botschaft von dem Gott, der barmherzig ist, und nun auch will, dass es in der Welt barmherzig zugeht.

Wer auf diesen Gott hofft, sitzt nicht auf dem Sofa. Während der Feier der Konfirmation geben wir den jungen Menschen folgende Worte mit auf den Weg: *Lebt mit der Gemeinde Jesu Christi dafür, dass weniger Tränen vergossen, weniger Wunden geschlagen, weniger Qualen bereitet werden.* Auch dies sind Zeichen einer fröhlichen Hoffnung.

### Geduldig in Bedrängnis

Zu wirklicher Hoffnung gehört Nüchternheit. Es wird in jedem Leben dunkle Tage geben, die man sich nicht gewünscht hat. Und jede Generation erlebt kollektiv die jeweils eigenen Bedrohungen und traumatischen Erfahrungen. Vor solchen Möglichkeiten die Augen zu verschließen, wäre schlicht dumm. Wer aber Gott in die Rechnung seiner Lebenserfahrungen einbezieht, der wird in bedrohlichen Situationen nicht so leicht den Mut verlieren. Glaube kann Geduld schenken und Kraft standzuhalten. Denn Gott ist ja mit seinen Möglichkeiten mir immer voraus. Was mir heute wie das Ende vorkommt, kann sich morgen als Neubeginn unter anderen Verhältnissen erweisen.

Es gibt eine heute selten gewordene Lebenskunst, die aus der Geduld erwächst: das Wartenkönnen auf den richtigen Zeitpunkt, den Gott bestimmt. *Alles hat seine Zeit*, heißt es im Buch *Der Prediger*. Man kann nicht zur gleichen Zeit säen und ernten, lachen und weinen. Den Augenblick dafür kann sich niemand einfach aussuchen. Wer es dennoch versucht und ein erwünschtes Resultat herbeizwingen möchte, wird scheitern. Wer sich aber vertrauensvoll und gelassen in Geduld übt, erlebt oft genug erstaunliche Überraschungen.

Wo könnten wir diese Zusammenhänge besser studieren als an Kindern. Jedes Kind ist anders. Und jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus in der Entwicklung seiner Fähigkeiten. Diese Einsicht geht heute manchmal verloren bei den vielen vergleichenden Kontrolluntersuchungen, die ein Kind durchläuft. In den begleitenden Untersuchungsheften ist meistens gleich mit angegeben, wie der Normwert lauten sollte. Ich möchte nicht wissen, wieviel Eltern zutiefst verunsichert sind, wenn es irgendwelche Abweichungen von der Norm gibt.

Wichtig wäre: Unaufgeregt warten können, wenn ein Kind sich etwas langsamer entwickelt als andere. Warten können, wenn es in der Schule mal nicht so läuft. Auch warten können, wenn die Freunde und Freundinnen, die da ins Haus gebracht werden, einem nicht gefallen. Nicht sofort intervenieren! Man muss Kindern die Zeit lassen, die sie brauchen, sie auch Umwege machen lassen. Auch dazu braucht man innere Kraft und Geduld und Vertrauen in Gottes Wege.

### Beharrlich im Gebet

Zu wirklicher Hoffnung gehört auch nüchterne Selbsterkenntnis. Es gibt Tage, an denen mir die Hoffnung abhanden kommt, an denen ich mit Gott und der Welt und vor allem mit mir selbst hadere. Ich bin keineswegs immer fröhlich und geduldig. Man hat das oft gar nicht in seiner Hand. Ab morgen um 8 Uhr bin ich fröhlich. Ab 9 Uhr geduldig und um 10 Uhr beginne ich zu hoffen und zu lieben. Komische Vorstellung! Es wäre eine schlimme Selbstüberforderung, wenn man im Leben mit solchen Selbstansprüchen unterwegs wäre. Niemand kann das einlösen!

Auf Friedrich Nietzsche geht ein populäres Bonmot zurück, das etwa so lautet: *Etwas erlöster müssten die Christen aussehen, damit ich an den Erlöser glauben könnte.* Klingt gut und hat mich lange beeindruckt. Heute würde ich deutlich widersprechen. Vielleicht könnte sich ja Erlösung auch darin zeigen, dass ich gerade nicht den ganzen Tag mit erlöster Mine herumlaufen muss.

Im Gleichnis vom verlorenen Sohn erzählt Jesus von der unbegreiflichen Liebe und Geduld, mit der der Vater an seinem auf Abwege geratenen Sohn festhält. Geduld haben mit anderen – das wäre die eine Lektion, die wir aus diesem Gleichnis lernen. Etwas anderes scheint mir noch wichtiger: Geduld haben mit mir selbst! Das fällt bekanntlich am schwersten.

Wenn wir mit Gott reden, müssen wir uns nicht verstellen, uns klüger und frömmel und rechtschaffener machen als wir sind. Vor Gott können wir einfach unser Herz sprechen lassen, auch wenn es leer ist oder sich ängstigt oder zugemüllt ist mit tausend unwichtigen Dingen. Im Beten finden wir das richtige Maß wieder.

Paulus geht es an dieser Stelle um die zentrale Orientierung unseres Lebens. Das Gespräch mit Gott darf nicht abreißen. Wir brauchen die lebendige Verbindung zu ihm und zu seiner Verheißung. Im Auf und Ab unserer Stimmungen und Erfahrungen geht sonst die Richtung verloren, aus der die entscheidende Hilfe kommt.

So leer mein Herz ist, Gott kann es füllen. So verloren ich durchs Leben stolpere, er weiß Wege. So sehr ich an mir zweifle, er lässt mich nicht los. In

seiner väterlichen Zuwendung kann ich Halt suchen, neues Vertrauen und Orientierung für meinen Weg.

Es ist das Gebet, in dem wir uns Gott öffnen und hören, was die Mitte der frohen Botschaft ist: dass seine Liebe größer ist als unser Versagen je werden kann – und in seiner Liebe geborgen unser Kommen und Gehen in dieser Welt.

Amen

## Gebet

Himmlischer Vater,

wir bitten dich für die beiden Kinder, die wir eben getauft haben. Schütze und geleite sie auf ihrem Weg ins Leben.

Lass sie einmal lernen, dir zu vertrauen und in fröhlicher Hoffnung durchs Leben zu gehen. Schenke ihnen die Kraft, gut mit anderen Menschen auszukommen und einmal mutig und verantwortungsbewusst für andere da zu sein.

Hilf allen, die sie begleiten, dass sie ihnen die Achtung, das Vertrauen und die Liebe schenken können, die sie brauchen. Segne dazu die Eltern, die Patinnen und alle, die für sie sorgen.

Wir bitten dich für alle Menschen, die in diesen schwierigen Zeiten besonders auf Hilfe angewiesen sind; die Menschen in den Heimen und Kliniken, allein Lebende, die mit ihrer Einsamkeit fertig werden müssen, allein Erziehende, die kaum wissen, wie sie ihren Verpflichtungen nachkommen können.

Wir bitten für die von der Pandemie betroffenen Menschen in fernen Ländern, die ungleich stärker darunter zu leiden haben als wir. Wir bitten für die von wachsender Armut und Dürre, von Krieg und Verfolgung betroffenen Menschen.

Schenke uns Augen, die sehen, wo wir und wie wir helfen können. Und lass uns nicht mutlos zurückweichen vor dem, was wir wirklich tun können. Wir sehnen uns nach deiner Gerechtigkeit und deinem Frieden. Werde uns nahe mit deiner Hilfe und deinem Segen.

Amen.

# Nun danket alle Gott

1. Nun danket alle Gott  
mit Herzen, Mund und Händen,  
der große Dinge tut  
an uns und allen Enden,  
der uns von Mutterleib  
und Kindesbeinen an  
unzählig viel zugut  
bis hierher hat getan.

2. Der ewig reiche Gott  
woll uns bei unserm Leben  
ein immer fröhlich Herz  
und edlen Frieden geben  
und uns in seiner Gnad  
erhalten fort und fort  
und uns aus aller Not  
erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott  
dem Vater und dem Sohne  
und Gott dem Heiligen Geist  
im höchsten Himmelsthronen,  
ihm, dem dreieinigen Gott,  
wie es im Anfang war  
und ist und bleiben wird  
so jetzt und immerdar.

## Englisch

1. Now thank we all our God  
with hearts and hands and  
voices,  
who wondrous things has  
done,  
in whom his world rejoices;  
who from our mother's arms  
has blest us on our way  
with countless gifts of love,  
and still is ours today.

## Französisch

1. Béni soit le Seigneur,  
le Créateur, le Père;  
Son amour resplendit  
sur notre terre entière.  
Il nous a tout donné;  
tout nous vient de ses mains,  
Et la vie et la joie,  
et le pain et le vin.